



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Empfang für Journalisten

**16.05.1983**

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.38.2

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-22917](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-22917)

Empfang für Journalisten,  
Priesterseminar, 16. 5. 1983, 10,00 h

Meine s. j. Damen und Herren!

Die Einladung hier möchte mir eine Gelegen-  
heit zu einer Begegnung sein. Wir begegnen  
Ihnen, oder vielmehr von Ihnen täglich, wöchentlich  
monatlich, über das Papier am Morgen und die  
Welle am Mittag, im Bildschirm am Abend.  
Es ist, glaube ich, wichtig, sich auch hier und  
da persönlich zu begegnen.

~~Ich habe mir~~

Denn manchmal ist uns gemeinsam  
über alle Grenzen von Äthiopien und Welt  
anschauung hinweg.

Wir haben einen Dienst und Verantwortung  
für viele Menschen. Eine Verantwortung, die  
Sie sehr wohl empfinden können, wenn Sie das  
Mikrofon für Interviews ziehen, oder das  
Mikrofon besprechen oder sich an die Schreib-  
maschine setzen, genauso wenig wie ich.  
Wenn ich auf der Kanzel stehe, wenn von den  
Parrhasien und Briefen schreiben.

Journalisten und Bischof haben noch etwas  
gemeinsam: Das Ringen um das Wort.  
Ich vermute, das Ihre flache Jesu-Christum  
Artikel manchmal auch viel Zeit und Mühe  
kosten, und daß das Bemühen um die treffende  
Wendung Sie und da gequält sein wird.  
Wie für mich, wenn ich bei Predigt zum Her-  
kunft schreiben, oder wie in der letzten  
Woche ein fixer Ausdruck für Schwerk-  
behinderung in Tschad St. Jörg. 4 Stunden  
für 4 Minuten. (Der kleine Stolz).  
Das Ringen um Sprache - wie ein Fiß,  
die an sich nicht durch hohe Sprachkultur  
gekennzeichnet ist. Und es ist doch können  
Wir es uns beide nicht leisten, wichtig, aber  
fast zu reden und zu schreiben.

Eine gemeinsame Gefahr!

Das karävell, das uns an die  
Peripherie schließt, das, wo das  
Hinterleben, wo die Zeit verfließt, wo  
die Oberflächlichkeit in Macht ist.  
Die Verpflichtung zum unmittelbaren Journalismus,

Bei Problemen  
begegnen wir  
das Besondere  
Schwer.  
Bei den eigenen  
Schritten in der  
Sicht der Pöbel.

Ateliers, Spinnereien, Seidenwebereien, zum  
vollen Aufhänger, zum Jag, zum Skandal,  
zur Konspiration.

Dabei kam das Christliche, das Jenseits ver-  
den umfassen, auf der Strecke bleiben.

In der Kirche gibt es auch einen Trend  
zum freizeitspezifischen, Showmäßigen, den wir  
sagen, zum Spektakulären & Kitzelhaftem

Aber ich glaube, wir sollten uns von  
einem positiven Trend etwas biete lassen,  
drückbar, da da ist; bei jungen  
Leuten, in vielen Kreisen, in Theorie und bei den Leuten.

Hier. Es gibt wieder einen Trend zu  
Werken. Es geht lange genug über  
das Jenseits: Konsumismus, Seinsanspruch,  
man hat werden gemacht, und damit auch leben.  
Wert. Wohlstand ist ein gewisses Ziel.

Wohlbefinden, K. L. L. Das davon  
stehen, wir in der letzten einigmaßen Teil,  
das immer genug fester vorgelegt bekommt:  
Festheit, Sexualität, Verlust von Brot-  
pflege und Frieden. Die Parallelen sind  
unübersehbar. Ob wir uns nicht verstanden  
Kommunikation geben für fester des Leben  
sollen sind.

Es gibt wieder den Trend zu Werken.  
Und damit leben wir.

Demokratie und Charakter; Solvenz,  
Bürgerpflicht; Hauptfest.

Nur ein gewisses Hohen sich selbst <sup>des Eltes</sup>  
nicht Demokratie.

Das also, darf ich wohl sagen auch uns-  
und motiviert eine Begegnung.

Und das ist das was wir uns  
verpflichtet, auch vielen Seiten hin für  
das vorangegangene Jahr Danks zu sagen.